

die neue Kreisleitung richteten die Delegierten deshalb viele Fragen an den FDJ-Sekretär. Die Genossen des Kreissekretariats hätten jetzt zumindestens der Konferenz mitteilen müssen, was sie zur Jugendarbeit und zur Arbeit des Genossen Michel zu sagen haben.

Da sie das unterließen, konnte es geschehen, daß ausgerechnet der Sekretär der FDJ nicht wieder in die Kreisleitung gewählt wurde.

### **Die Kader sind vorhanden, wir müssen nur richtig mit ihnen umgehen**

Eine herrliche Sichtagitation ist am Platz der Jugend in Zittau angebracht, mit der anschaulich dargestellt wird, was die Frida-Hockauf-Bewegung und der neue Kurs bedeutet. Bei einer solchen Initiative und einer derartig guten Erfahrung im Kampf um die Verwirklichung des neuen Kurses, sollte man annehmen, daß auch die Verordnung der Regierung vom 10. Dezember 1953 „Über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften“ einen breiten Raum in der politischen Arbeit der Partei und der Gewerkschaften einnimmt. Der Rechenschaftsbericht ging jedoch nur mit einem einzigen Satz und zwar im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Betriebskollektivvertrages darauf ein. Es heißt da, daß diese Verordnung die Grundlage für die Vorbereitung des Betriebskollektivvertrages 1954 sei. Offensichtlich ist den Genossen die politische Bedeutung gerade dieser Verordnung noch gar nicht bewußt geworden; und es war vollkommen richtig, daß einige Genossen diesen Mangel leb-

haft kritisierten. Das gilt auch für das Verhalten des Vertreters der Gewerkschaft, der darauf verzichtete, in der Diskussion das Wort zu ergreifen.

Daß es im Kreis Zittau hervorragende Kader gibt, erfuhr die Konferenz erneut an der patriotischen Tat unserer Kumpels aus dem Bergbau. Am Sonnabend wurde auf der Konferenz der Appell des Zentralkomitees bekanntgegeben, Sonderschichten zu fahren, um die durch die Kälte verursachten Schwierigkeiten in der Kohlenförderung zu überwinden. Es machte uns allen das Herz warm, als wir sahen, mit welcher Liebe sich die Delegierten aus den Gruben sofort bemühten, persönlich mit ihren Kumpels am Arbeitsplatz Verbindung aufzunehmen. Die ganze Konferenz nahm inneren Anteil am Kampf um die Kohle.

Die Stimmung wuchs noch, als am Abend mitgeteilt wurde, daß die polnischen Kumpels unseren deutschen Kumpels gemeinsame Wettbewerbe vorschlugen. Daraufhin wurden die Besten der Konferenz, darunter die Genossinnen Frida Hockauf, unsere Heldin der Arbeit, Genossin Meta Goldberg, der Verdiente Lehrer des Volkes, Genosse Lange, und Kameraden der KVP, zu den Kumpels in die Grube geschickt, um ihnen zu sagen, was die Partei jetzt von ihnen erwartet.

11 000 Tonnen Kohle hat dieser Sonntag eingebracht. Es war ein stolzer Abschluß der Kreisdelegiertenkonferenz und ein Hinweis für die neue Kreisleitung, den Kadern zu vertrauen. Dieses Beispiel zeigt, was die Partei vermag, wenn sie in allen Dingen rasch und entschlossen handelt.

Otto Heckert

## **Leserzuschrift**

### **Wir wollen eine kampfstarke Parteiorganisation schaffen**

Unsere Parteiorganisation hat sich besonders durch die Mitgliederversammlungen zur Auswertung des 15. und 16. Plenums des Zentralkomitees gefestigt. Durch die Entwicklung der Kollektivität der Leitungen, durch den Aufbau der Grundorganisationen nach dem technologischen Prozeß, durch die Aktivierung der Parteigruppen und durch die Entfaltung der Kritik von unten ist unsere Betriebsparteiorganisation noch kampf- und schlagkräftiger geworden.

Trotz dieser Erfolge durfte die Betriebsparteiorganisation jene Mängel und Schwächen nicht unberücksichtigt lassen, die in der Vergangenheit zu Fehlern in der Parteiarbeit führten.

So hat sich unsere Parteiorganisation u. a. mit der Passivität einiger Genossen kritisch auseinandergesetzt, und sie hat solche Elemente, die den Namen eines Parteimitgliedes mißbrauchten, aus den Reihen der Partei ausgeschlossen.

In einer Mitgliederversammlung der Grundorganisation „Mühlenbau“ wurde in 20 Diskussionsbeiträgen eine harte

und kämpferische Auseinandersetzung über das Verhalten des Genossen Modry geführt, der zwar ein gutes Redetalent besitzt, dessen Verhältnis zur Partei jedoch von persönlichen Vorteilen bestimmt war. Zum Beispiel lehnte er aus persönlichen Gründen den Parteiauftrag ab, bei der Ausarbeitung einer Entschließung zu helfen.

Eine Parteistrafe soll dem Genossen Modry helfen, seine Fehler einzusehen und die richtige Bindung zur Partei wiederherzustellen.

In der Grundorganisation Stahlgießerei wurde das ehemalige Mitglied der Partei Robert Müller entlarvt. Müller war Obermeister im Schmelzbetrieb, hatte einen Einzelvertrag und verstand es jahrelang, innere Reserven zurückzuhalten. Er zweifelte auch die Erfolge des Genossen Gerhard Oehnicke, Oberschmelzer am 5-Tonnen-Lichtbogenofen, an, der mit seiner Brigade den Delegierten der Betriebsdelegiertenkonferenz berichten konnte, daß sie ihre Verpflichtung, 300 Tonnen Stahl zusätzlich zu gießen, erfüllt haben.

In der Mitgliederversammlung stellte es sich heraus, daß Müller, der von 1933 bis 1945 Angehöriger der SA und NSDAP war, seine Gesinnung nicht geändert hat und unserer Friedensproduktion über 1000 Tonnen Stahl verhalten konnte. Sein Versuch, die Stahlproduktion für einige Tage zu verhindern, indem er veranlaßte, den 3-Tonnen-Lichtbogenofen wegen angeblicher Reparatur unter Wasser zu setzen, wurde durch das Eingreifen des Betriebsassistenten Genossen Hartung verhindert. Müller wurde als Schädling überführt und ein Parteiverfahren gegen ihn eingeleitet. Leider konnten wir es nicht verhindern, daß dieser Bandit floh.

Das waren nur einige Beispiele, von denen es jedoch noch mehrere gibt. Mit diesen kämpferischen Auseinandersetzungen haben die Mitglieder der Betriebsparteiorganisation des Schwermaschinenbaus „Ernst Thälmann“ bewiesen, daß sie dazu übergehen, eine kampfstarke Parteiorganisation zu schaffen, die in der Lage sein wird, jeden Anschlag von seiten der Saboteure und Diversanten zu vereiteln und auch, die Kollegen zur größten Wachsamkeit zu erziehen.

Kurt Benecke  
BPO des „Ernst Thälmannwerkes“  
Magdeburg